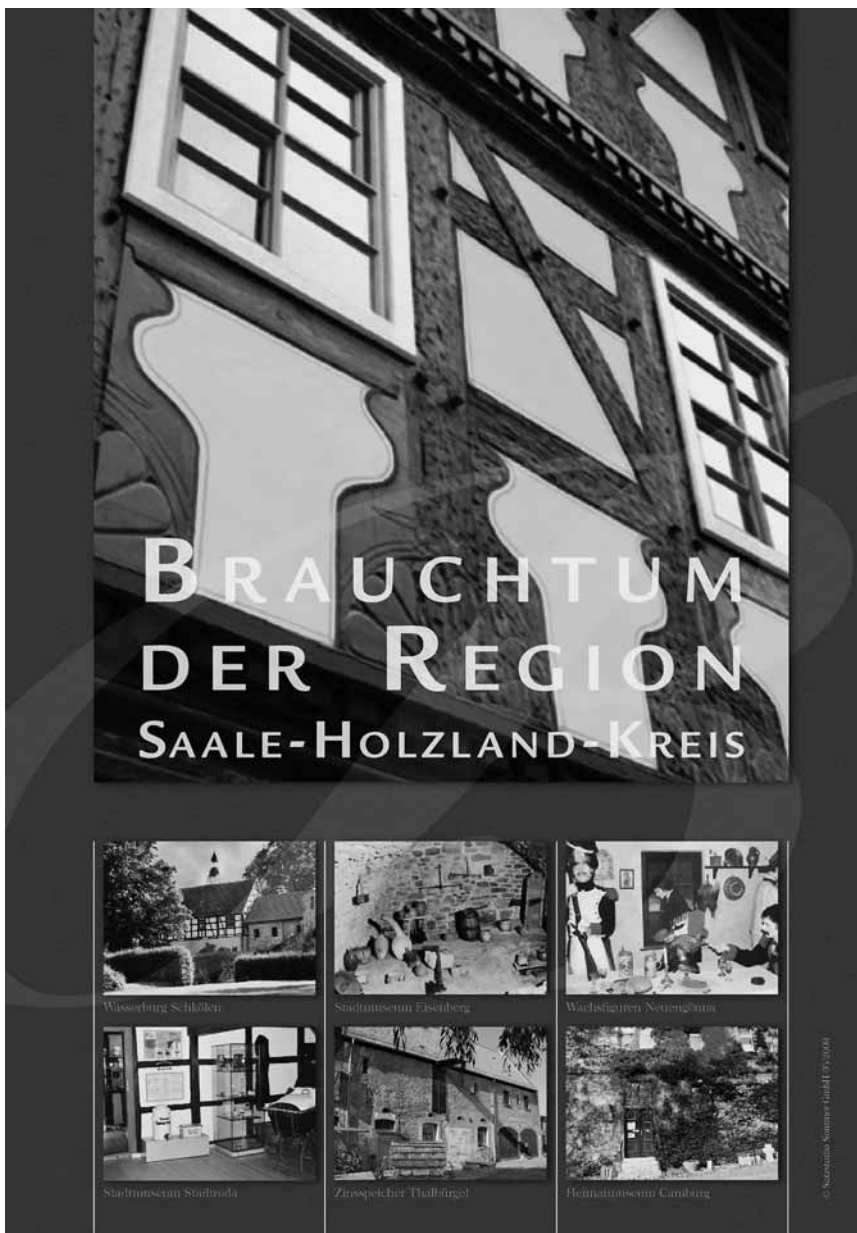
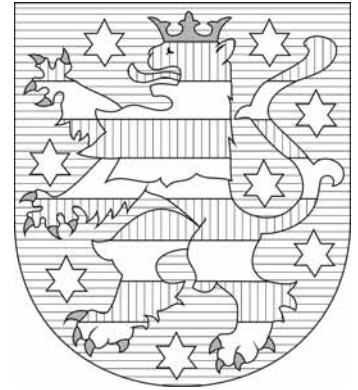


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 52/2009

Montag, 28. Dezember 2009

19. Jahrgang



Wasserburg Schölkau



Stadtarmuseum Eisenberg



Wäldersgüter Neudengstla



Stadtarmuseum Stadroda



Zrusspacher Thalbürgel



Heimatmuseum Candberg

© Sachsen-Anhalt, Sommer 2009/10

Fotos: Wilhelm Schaffer

Keramikmuseum Bürgel

Vor tausend Jahren stand auf dem Georgenberg eine kleine Burg, ein Bürgelin, ein „Bürgel“. 1150 weihten Paulinzellaer Mönche im Tal ihre Klosterkirche, eine romanische Pfeilerbasilika, heute eines der bedeutendsten sakralen Baudenkmäler Thüringens. Auf der Höhe über dem Gleistal entwickelte sich das Städtchen Bürgelin, am Schnittpunkt der Handelsstraßen Altenburg-Erfurt und Halle-Nürnberg. Die Bürgeler nährten sich redlich von Ackerbau und Handwerk. Als im Gefolge der Reformation 1526 das Kloster seine Pforten schloss, taten sich die Handwerker zu Zünften zusammen. Die Schneider und Leineweber, die Schuster und Gerber, die Böttcher. Im Jahre 1660 beurkundete der Landesherr Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen-Altenburg die Innungsordnung der Töpfer. Die Töpferei prägte in den folgenden Jahrhunderten Bürgel als „Töpferstadt“. Wann sich die ersten Töpfer in der Stadt ansiedelten, blieb bisher unklar: Fest steht, sie fanden hier sehr günstige Bedingungen vor, nämlich Tone und Holz in nächster Nähe. Die Tonbauern lieferten Ton aus Rockau, Merzdorf, Poppendorf, Frauenprießnitz und Wetzdorf. Kiefernholz zur Beheizung der Brennöfen kam aus dem herzoglichen Waldecker Forst. Fünf Töpfermeister gründeten damals die Innung, hundert Jahre später gehörten ihr 35 und mehr an.

Im 2003 liebevoll und einer zeitgemäßen Präsentation musealer Werte entsprechend restaurierten „Alten Schulhaus“, im einzigen thüringischen Keramikmuseum, lässt sich die Geschichte der Bürgeler Keramik von der Innungsgründung bis zum heutigen Tage verfolgen. Knappe

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

erläuternde Texte, ergänzt durch historische Dokumente, ein modernes Info-Board und natürlich eine Fülle originaler Gebrauchskeramik, prunkvoller Gefäße, künstlerischer Kreationen führen durch über 400 Jahre Töpferhandwerkskunst in Bürgel. Vermitteln gleichzeitig eine Vorstellung vom Leben der Töpferfamilien. Bildliche Darstellungen und gegenständliche Einrichtungen, wie eine originale, fußbetriebene Töpferscheibe oder das Modell eines „Kasseler“ Brennofens, erläutern den Werdegang der Keramik vom Hacken des Tons aus den „Glockenschächten“ über seine Aufbereitung, Formgebung, Dekoration, das Glasieren und Brennen bis zum verkaufsfertigen Produkt und dessen Absatz über Land und in anderen Ländern. Auch auf anderen Kontinenten. Höchst interessant zu erfahren, wie es den Bürgelern gegenüber anderen renommierten Töpferstandorten gelang, dem Niedergang des Töpferhandwerks mit beginnender Industrialisierung durch manufakturielle Produktion zu entgehen. Vier Keramikfabriken entstanden in der Zeit von 1874 bis 1892. Die erste „Thonwarenfabrik“ gründete der damalige Bürgermeister Hermann Schauer, die Franz Eberstein, dann Max Hohenstein später übernahmen. Ihm folgten Carl Albert Schack, Max Neumann und Carl Gebauer. Dr. Eckhardt Schack, Urenkel Carl Alberts, bleibt heute noch als Vorsitzender des Förderkreises Keramikmuseum Bürgel e. V. der Keramik verbunden.

„Die Bürgeler Manufakturen folgten nicht nur der industriellen Entwicklung, sie griffen auch neue Trends in der Kunst auf. Mit neuen Verfahren produzierten sie reich verzierte Keramik im Stile des Historismus, die dem teuren Porzellan ansehnlich nahekam. Unverkennbar auch Einflüsse von Neo-Biedermeier, Art-Deco und ostasiatischer Töpferkunst. Gefördert durch das Großherzogtum entstand 1880 eine Modellerschule. Dafür initiierte Bürgermeister Hermann Schauer eine Sammlung beispielhafter Exponate. Die Basis des Keramikmuseums. Nach der Jahrhundertwende prägten vor allem die Entwürfe des Jugendstilkünstlers Henry van de Velde die kunsthandwerkliche Qualität der Bürgeler Keramik.“ Die Nähe zur Kunst blieb Bürgel auch in DDR-Zeiten durch die Lehrwerkstatt der Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle-Burg Giebichenstein erhalten. Besonders die freischaffenden Keramiker Walter Gebauer und Christine Freigang stehen für die künstlerischen Ambitionen in dieser Zeit.

Der Förderkreis Keramikmuseum Bürgel hält nicht nur die Vergangenheit der Töpferei lebendig, er belebt auch deren Gegenwart. „Um den Menschen die Qualität und Individualität der kunsthandwerklichen Keramik nahezubringen, die sich besonders in Thüringen auf gute Traditionen und kreative Töpfer stützt.“, beschrieb Innungsoberrmeister Hartmut Kummer den Zweck der Übung. Und um sie zu verkaufen, selbstverständlich. Zeitgleich stellen die einheimischen TöpferInnen aus. Im Dachgeschoss, das auch als Veranstaltungsraum dient, zeigt das Museum zyklisch Keramikexponate des Fundus und Sonderausstellungen. Die Reihe „Töpferspuren in Bürgel“ konnte der Förder-

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

Keramikmuseum

Bürgel

kreis mit einer Erzeugnisseexposition der Kunstkeramischen Werkstätten Carl Fischers starten. Dank der Unterstützung durch dessen Tochter Marieluise. Die Sammlung Bür-

programms. Der Förderkreis bemüht sich, preisgekrönte Stücke zu erwerben. Die Smalte, Steinzeug, Irdenware oder eine „blaue Schürze“ bedeutet, was mit einem



Eine Vielfalt der Handschriften zeichnet die heutige Bürgeler Keramik aus

Foto: Wilhelm Schaffer

geler Keramik des Berliner Kunsthistorikers Winfried Winnecke vertraute die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen dem Museum als Dauerleihe an. Seit 12 Jahren lobt die Töpferstadt Bürgel im Verein mit dem Keramikmuseum und der Bürgeler Töpfermarkt GmbH ihren Keramikpreis aus. Anlässlich des traditionellen Töpfermarktes, deutschlandweit, themenbestimmt, für hauptberuflich auf dem Gebiet der Keramik Tätige und Azubis. Den Bürgelern Telsche und Martin Neubert gelang es (zu den Themen „Die Tasse“ und „Der Leuchter“), die Jury preiswürdig zu überzeugen. Das Preisgeld stiftet die Sparkassenversicherung im Rahmen ihres Art Regio Kulturförderungs-

Malhörchen geschieht und vieles andere erfährt der Besucher im Museum. „Wir nehmen Wissen mit und auch oft Keramik. Danke für so viel Schönes“, schrieb eine Familie ins Gästebuch. Eine Stippvisite lohnt sich also offenbar. Auch in den 12 Töpfereien in und nahe Bürgel. Am besten nach Vereinbarung.

Am Kirchplatz 2
07616 Bürgel
Tel.: 036692 37333, Fax: 036692 37334
post@keramik-museum-buergel.de
www.keramik-museum-buergel.de
geöffnet Di. – So. 11 – 17 Uhr